

Einführung: Weisser Sonntag – Taufkleid

Barmherzigkeitssonntag – Gott kommt uns entgegen und auch seinen Jüngern (Apg)

Predigt zum 2. Sonntag der Osterzeit C am 27.4.2019 in St. Franziskus

Schreibe auf....

Liebe Schwestern und Brüder,

die schreibende Zunft, die Journalisten, werden heute oft kritisiert. Und doch leisten sie eine unheimlich wichtige Arbeit. Denn sie schreiben auf, was sie in dieser Welt wahrnehmen. Sie schreiben, das ist etwas anderes als ein Clip oder eine Bilderfolge. Im Schreiben fließt etwas, von unserem Geist in den Arm und die Finger, die die Gedanken, die durch unser Gehirn im Nachdenken gegangen sind zu Papier bringen. Das ist mehr als nur ein Bild oder ein Video bei whatsapp einstellen, das Schreiben ist eine Leistung unseres Geistes. So ist es auch, wenn wir für uns ein Tagebuch schreiben.

Um das Schreiben geht es heute in zwei der drei Bibeltexte. In der zweiten Lesung hören wir von Johannes, der auf der Insel Patmos ist, der in einer Vision eine Stimme hört, die zu ihm sagt: Schreib das, was du siehst in ein Buch und schick es den sieben Gemeinden. Johannes schreibt auf, wie er den Menschensohn auf dem Thron Gottes in einem weißen Gewand sieht und sich ihm als Christus, als Messias vorstellt. Der Abschnitt endet mit den Worten: Schreib auf, was du gesehen hast, was ist und was geschehen wird. Eine klassische journalistische Aufgabenbeschreibung, damit etwas wichtiges bekannt wird.

Und im heutigen Evangelienabschnitt hören wir den ursprünglichen Schluss des Johannesevangeliums (es wurde später noch um ein Kapitel ergänzt) und der Evangelist schließt mit den Worten: Noch viele andere Zeichen hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Und auch hier hat sich Johannes in die Rolle eines Journalisten, eines Zeitzeugen begeben, der bewußt verschiedene Taten im Wirken Jesu an den Menschen aufgeschrieben und zusammengestellt hat, damit die Welt nach dem Lesen dieser Worte an den Auferstandenen, an Christus glaubt.

Da können wir nur sagen: Wie kostbar ist dieser aufgeschriebene Schatz unseres Glaubens in der Bibel. Wie dankbar dürfen wir sein, dass das Evangelium, diese frohe Botschaft von der Auferstehung aufgeschrieben wurde, damit viele Menschen glauben.

Gerade die Begebenheit mit dem ungläubigen Thomas macht ja deutlich, wie wichtig es ist, dass Menschen glaubwürdig von diesem auferstandenen Christus erfahren. Dabei macht gerade diese Geschichte deutlich, wie ein Erzählt-Bekommen oder ein Lesen, ohne die eigene Erfahrung oft zuwenig ist. Der Thomas braucht die eigene Glaubenserfahrung, von der ihm die Jünger schon vorher erzählt haben. Er braucht die Erfahrung, dass dieser Jesus wirklich lebt. Und er darf sie in der Gemeinschaft der Jünger tatsächlich selber machen. Der Auferstandene begegnet ihm persönlich und macht sich für ihn berührbar und begreifbar.

Wie wichtig ist es daher an diesem Weissen Sonntag, dass die Kommunionkinder nicht nur von Jesus gehört und gelesen haben, sondern dass sie ihn berühren und begreifen können in der Eucharistie, wenn sie ihm zum ersten Mal begegnen in ihren weißen Gewändern. Das weiße Gewand, das weiße

Taufgewand verbindet mit diesem Christus, der am Ende der Zeit, so wie der Seher Johannes auf Patmos aufgeschrieben hat, auch in einem leuchtend, weißen Gewand erscheint. Alle in diesen weißen Gewändern gehören zu ihm.

So wollen wir heute für alle Kommunionkinder der kommenden Wochen beten, dass Sie diese Erfahrung leibhaftig machen dürfen und sie wirklich zu diesem Glauben an Jesus Christus finden. Und wir dürfen uns dabei ins Stammbuch schreiben, dass wir die entscheidenden Glaubenszeugen für sie sind, dass wir die sind, die diesen Glauben an diesen Christus weitertragen von Generation zu Generation.

Dazu müssen wir mit ihnen über unsere Glaubenserfahrungen sprechen. Oder wir können sie auch aufschreiben. In vielen Kirchen liegen Fürbittbücher aus. Darin haben unsere Bitten Platz, die Ausdruck unseres Glaubens sind, darin haben aber auch unsere Glaubenserlebnisse Platz, das, wofür wir aus dem Glauben dankbar sind. So können es andere erfahren und so können aus diesen Fürbittbüchern heutige Evangelien werden. Amen.